

BAUNETZWOCHE #31

Das Querformat für Architekten.

Special:
ARCHITEKTUR-
BIENNALE IN
ROTTERDAM

Mittwoch

Auf der Suche nach Anekdoten aus dem Architektenalltag werden wir heute bei archisspass.org fündig: „Ein Arzt, ein Rechtsanwalt und ein Architekt gewinnen jeweils eine Million Euro im Lotto. Was macht der Arzt? – Er schenkt seiner Frau einen Mercedes und fährt mit seiner Freundin in Urlaub. Was macht der Rechtsanwalt? – Er kauft sich einen Mercedes und fährt mit seiner Freundin in Urlaub. Was macht der Architekt? – Er arbeitet solange, bis das Geld weg ist.“

Donnerstag

Heute erreicht uns ein Fax, das sofort unsere Aufmerksamkeit erregt: Mit einer Überschrift in stilisierter Schreibrift lädt die Initiative „Rettet die Museumsinsel“ zum Sonntagsspaziergang: „Treffpunkt ist die Eiserne Brücke. Weil wir den eisernen Willen zeigen wollen, den Chipperfield-Plan zu kippen.... Anschließend wollen wir Unterschriften sammeln. Bitte besorgen Sie sich ein Klemmbrett (Schreibwarenladen), um eine geeignete Unterlage zu haben.“ War das nun eine Presseeinladung oder eine Utensilienliste zum Wandertag?

Möbel und Räume

Barcelona Chair, Tugendhat-Sessel und Freischwinger sind unsere Klassiker, sicher kennen wir auch das Ledersofa, das Tagesbett und die „wie aus einem Block geschnittene“ Tischserie, aber der Stahlrohrsessel LR 36/103 A, die Stehlampe und der dreiseitige Schreibtisch sind uns bisher kaum begegnet. Wie auch? Die Kunsthistorikerin Christiane Lange entdeckte die von Mies van der Rohe und Lily Reich entworfenen Möbel in der Wohnung ihrer Großtante, wo sie bis heute täglich in Gebrauch sind – und sich weder ästhetisch noch materiell besonders abgenutzt haben.

Café „Samt und Seide“ hieß das erste gemeinsame Projekt von Reich und Mies, das in Kooperation mit dem Krefelder Seidenfabrikanten und Kunstsammler Herrmann Lange für die Berliner Messe „Mode der Dame“ entstand. Sieben weitere sollten folgen, die originellsten davon in der Zeit zwischen 1927-31, der kreativen Blüte des Gestalterpaares, dem die Urenkelin seines damals wohl wichtigsten Auftraggebers diese Monographie widmet. Schwerpunkt des Buchs sind die Privaträume und Möbel, die beide für diverse Mitglieder der Unternehmerfamilie gestalteten. Einen besonderen Platz nimmt hier das Ehepaar Crous ein (Langes verheiratete Tochter Mildred), seine

Wohnung ist der weitgehend unveröffentlichte Fundus, aus dem die Autorin schöpft. Deren intime Atmosphäre steht in klarem Kontrast zum repräsentativen Ambiente von Haus Lange, wie die Autorin anhand von Computerrekonstruktionen (von Rudolf Bertig), neuen und alten Fotos, Textdokumenten und Plänen deutlich macht.

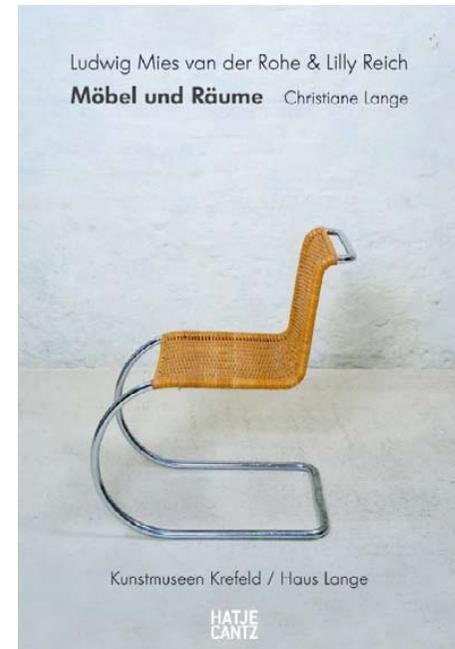
Christiane Lange rückt mit der Publikation den Anteil von Lily Reich an den Entwürfen des Paares zurecht, der sich eben nicht nur auf die Auswahl von „Stöffchen und Farben“ bezog. „Sie war die Innenarchitektin,“ heißt es bei den Langes unmissverständlich. Aber auch die Rolle Herrmann Langes erscheint in einem neuen Licht, zeigt die Autorin doch, wie wichtig sein Einfluss beispielsweise für die Beauftragung Mies' für den Barcelona-Pavillon war. Die Textbeiträge der Autorin reichen von persönlichen Erinnerungen der Familienmitglieder bis zu genauen Analysen der Wohnungsgrundrisse und Möbelentwürfe. Dies und die guten neuen Fotos der Möbel sowie die Computerzeichnungen zusammen mit dem historischen Material machen das Buch zu einem ebenso schönen wie wissenschaftlich fundierten Katalog. (Cordula Vielhauer)

Christiane Lange: Ludwig Mies van der Rohe & Lilly Reich – Möbel und Räume
Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2006
ISBN 978-3-7757-1920-9

Preis: 39,80 Euro
www.hatjecantz.com

Die Ausstellung „Möbel und Räume“ hatten wir bereits in der *BaunetzWOCHE 21* „MIES im Bild“ angekündigt (noch bis 3. Juni 2007 im Haus Lange, Krefeld)

www.moebel-und-raeume-haus-lange.de



POWER

3. INTERNATIONALE ARCHITEKTUR-BIENNALE IN ROTTERDAM



Installation *Fire Limits*, Bildnachweis: Rotterdam City of Architecture, Bas Czerwinski

Am 25. Mai ist die Rotterdamer Architekturszene wieder einmal aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht. Seit 2003 kommt alle zwei Jahre ein Kurator vorbei und versucht, die über ihren Tastaturen geistig eingenickte Architektenschaft wachzuküssen. Dann lösen sie ihre verkrampften Hände von den Computermäusen, verlassen ihre Büros, mischen sich mit angereisten Kollegen aus dem Ausland, schauen sich ein paar Ausstellungen an und trinken viel Bier. Die Biennale hat sich zum größten sozialen Ereignis der Rotterdamer Architekturszene gemausert.

Rotterdam gilt zwar als Architekturoberhauptstadt der Niederlande, aber vom vermeintlichen Avantgarde-Status ist in der Stadt selbst seit einigen Jahren immer weniger zu spüren. Das internationale Direktoren-Dreigestirn Dercon, David und Betsky hat sich nach und nach aus Rotterdam verabschiedet, auf der Hafenhälfte Kop van Zuid darf Hans Kollhoff pseudokupfergedeckte Giebeldach-Wohnblöcke bauen, und vor einer Weile wurde gar gemunkelt, Koolhaas wolle sein Büro nach Brüssel verlegen.

Auch die Architektubiennale, die 2003 unter dem Motto *Mobility* von Francine Houben/Mecanoo und 2005 mit dem Thema *Water* von Adriaan Geuze/West 8 kuratiert wurde, war bisher im Stadtbild kaum präsent. Den

architekturfernen Großteil der Rotterdamer Einwohnerschaft brauchte sie wenig zu jucken. Das ist dieses Jahr anders, denn die Stadt hat 2007 zum Architekturjahr ausgerufen. Sichtbar gemacht wird das zum einen durch ein sehr dekoratives Geraniengebirge auf dem Schouwburgplein, entworfen von Adriaan Geuze. Es soll ein „Flammenmeer aus Blumen“ darstellen und an das Bombardement von Rotterdam im Mai 1940 erinnern. Außerdem wurden alle architektonisch wertvollen Bauten in der Stadt mit lilafarbenen Klebefolien-Markierungen versehen. Wieso lila? Vermutlich, weil diese Farbe im Stadtbild sonst kaum vorkommt. Aus guten Gründen, möchte man hinzufügen.

Aber zurück zur Biennale. Dieses Jahr wurde sie vom Berlage-Institut kuratiert und hat das Thema *Power*. Als Hauptveranstaltungsstätte dient nicht mehr, wie zuvor, das alte Werkstattgebäude Las Palmas auf dem Kop van Zuid, denn es ist inzwischen zum Fotomuseum umgebaut worden. Statt dessen finden die Hauptausstellung *Power – Producing the Contemporary City*, die kleinere Schau *The New Dutch City* und die Podiumsdiskussionsreihe *Power Talks* in der Kunsthal statt, ergänzt von der kleinen Ausstellung *A Better World – Another Power* im nur wenige hundert Meter entfernten NAI. Eine Biennale in musealem Rahmen,



Hauptausstellung *Power*, Bildnachweis: Yukiko Nezu



The New Dutch City, Bildnachweis: Yukiko Nezu



Power: São Paulo. Tuca Vieira, Bildnachweis: Biennale Rotterdam, Folhapress Photo Agency



Visionary Power: Caracas, Bildnachweis: Biennale Rotterdam, UTT Caracas

auf einen kleinen Bereich der Innenstadt beschränkt, macht zunächst etwas skeptisch. Erwartet man von solchen Veranstaltungen nicht, dass sie auch die Gaststadt inszenieren, auf brachliegendes Potenzial aufmerksam machen, Besucher an Orte abseits der Touristenpfade locken?

Und tatsächlich setzt diese Biennale sich erstmals auch inhaltlich nicht mit Rotterdam auseinander. Während *Mobility* und *Water* durch und durch holländische Themen waren, ist *Power* eine universell anwendbare, um nicht zu sagen bedeutungsfreie Joker-Karte. Auf gewisse Weise war das natürlich zu erwarten, bildet doch das Berlage-Institut mit seiner aus dem Ausland stammenden Master- und PhD-Studentenschaft eine internationale Blase innerhalb Rotterdams. Die Organisatoren der diesjährigen Biennale kommen aus aller Welt und werden spätestens in zwei Jahren auch wieder dorthin entschwinden.

Die Hauptausstellung lässt den fehlenden Ortsbezug aber sofort vergessen. Im großen Saal der Kunsthal finden sich fünf Themenpavillons zu *Informal City*, *Corporate City*, *Spectacle City*, *Capital City* und *Hidden Cities*, die ihren Gegenstand jeweils anhand von drei internationalen Städten illustrieren, von Pusan über Innsbruck und Beirut bis Astana. Junge Architek-



Visionary Power: Caracas, Bildnachweis: Biennale Rotterdam, George Brugmans



A Better World, Projekt *Roof houses 2* von Santiago Cirugeda/Recetas Urbanas



A Better World, Projekt *Roof houses 3* von Santiago Cirugeda/Recetas Urbanas

tenteams präsentieren ihre Vorschläge zur Lösung lokaler urbaner Probleme. So schlugen FÜNDC vor, die Touristen aus dem Stadtzentrum von Havanna auf eine neue künstliche Insel vor der Küste zu verlagern, MMBB Arquitectos aus São Paulo wollen aus den Regenwasserbassins in der Stadt öffentliche Räume machen – sie wurden dafür mit dem Preis der Biennale ausgezeichnet, und Office Kersten Geers David van Severen aus Brüssel transformieren die Grenzzone von Ceuta in eine Stadt für Flüchtlinge.

Es ist keine leicht zugängliche Ausstellung: Der Besucher muss viel lesen, grafische Visualisierungen von Statistiken verarbeiten und abstrakte Schemata ergründen. Das ist alles andere als saftig und bietet, mal abgesehen vom sehr schönen Ausstellungsdesign, nicht viel fürs Auge, dafür aber eine Menge für den Kopf.

Insgesamt ist die Ausrichtung eher soziologisch und städtebaulich als architektonisch. Es geht weniger um konkrete Gebäudeentwürfe als vielmehr um Strategien und Beobachtungen. Das

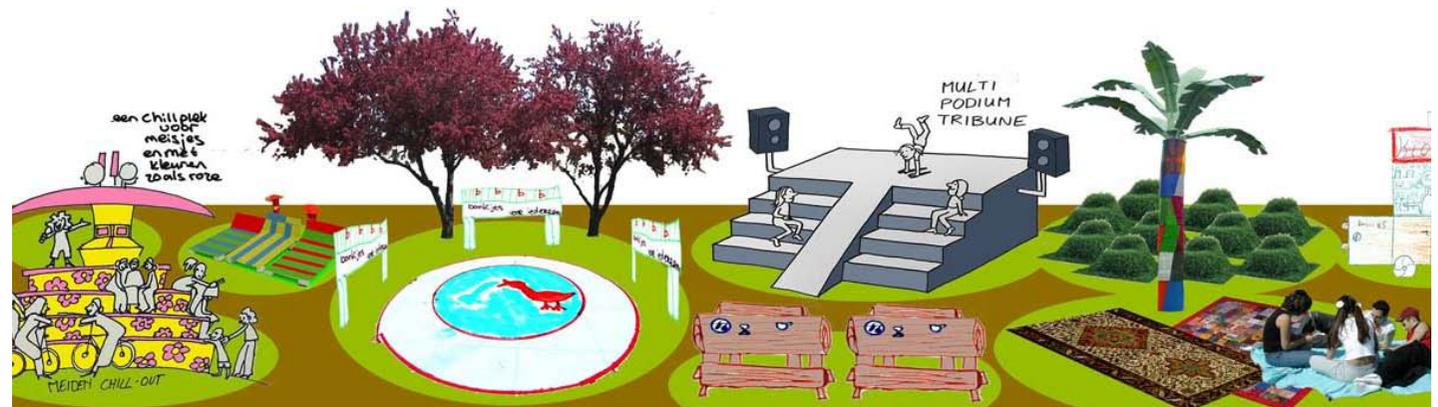
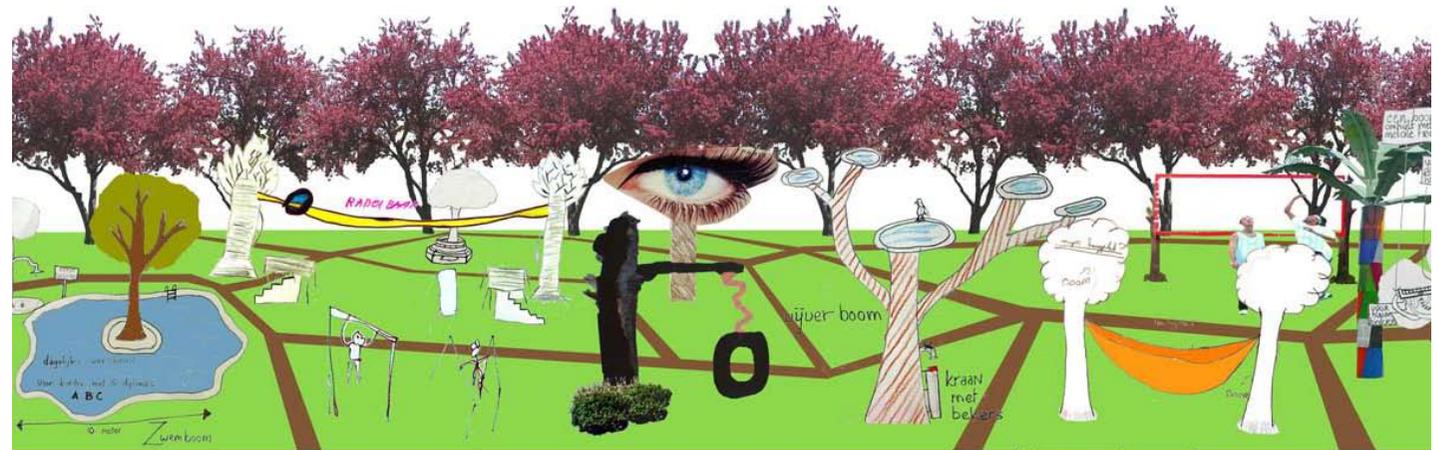
gilt ebenso für die benachbarte Schau zur New Dutch City, die sich mit der Randstad auseinandersetzt, gemäß Carel Weebers Bonmot: „Die Niederlande sind kein volles Land, sondern eine leere Stadt.“ Irgendwie wird man das Gefühl nicht los, genau dieselbe Ausstellung auch schon bei den ersten beiden Biennalen gesehen zu haben. Aber immerhin gibt es hier etwas zu gucken: ein spaßiges Großmodell, in dem die Gegend um Amsterdam und den Flughafen Schiphol aus Teddybären, Süßigkeiten und anderen bunten Dingen nachgebaut wurde.

Im obersten Geschoss des NAI findet der durchhaltekräftige Biennalen-Besucher schließlich die Ausstellung *A Better World*, die einige Beispiele für subversive architektonische Eingriffe in die Stadtgefüge von Amsterdam, Rotterdam, Sevilla und New York präsentiert. Bottom-up- statt Top-down-Strategien, sozusagen. Die Beispiele sind allerdings nicht allzu spektakulär, und das Problem dieser Ausstellung ist ohnehin, dass sie im Schatten der übermächtigen Le-Corbusier-Soloschau vegetiert, die ebenfalls gerade im NAI eröffnet wurde.

Letztere dürfte auch wesentlich mehr Besucher anziehen als die Biennale. Denn so spannend und substanziell die Hauptausstellung ist, ist sie doch eindeutig nur für Fachpublikum gemacht. Wer würde sich schon sonst in seiner Freizeit durch Visualisierungen von Bevölkerungsstatistiken beißen wollen? Am vergangenen Samstag wollten das nicht einmal die Architekten. Sie umgingen die Ausstellung weiträumig und tummelten sich statt dessen bei Gratis-Vernissagenwein und Elektropop von einer Band mit Corbusier-Brillen im Foyer des NAI. Dafür lässt man gerne mal die Maus los.

(Anneke Bokern, Amsterdam)

Alle Ausstellungsorte unter
www.biennalerotterdam.nl
www.rotterdam2007.nl



A Better World, Projekt Face your world
 von Jeanne van Heeswijk

Tipps

Klassiker der Woche Radio TS522

Zum 75. Geburtstag von Richard Sapper am 30. Mai 2007

Radio TS522 lautet der Name, den 1964 Marco Zanuso und Richard Sapper ihrem Entwurf gaben, der mit seiner schlichten Eleganz und Funktionalität zu einer Ikone des italienischen Designs avancierte. Die viereckige Form des geschlossenen Radiowürfels lässt von außen nicht erkennen, was er beinhaltet. Nur ausgeklappt gibt er sein Inneres frei: Auf der rechten Seite sind die meisten Anzeigen- und Bedienungsinstrumente untergebracht. Links befindet sich der Lautsprecher, in dessen Mitte der Ein-/Ausschalter und gleichzeitiger Lautstärkeregler liegt. Im Jahr 2001 passte BrionVega die technische Ausstattung von TS522 den aktuellen Maßstäben an und brachte eine neue Auflage des Radiokubus heraus. Das Interface mit den klassischen analogen Bedienelementen und das Polycarbonat-Gehäuse in den Farben Orange, Rot, Weiß und Schwarz blieben im Design unverändert.



Ein [Interview](#) mit Richard Sapper anlässlich seines 75. Geburtstags finden Sie in den [Designlines](#).

Klinkencomic (1)

Liegt Brakel in China?

*Brakel ist das B in FSB

Im Jahr 2007 ist die ganze Welt globalisiert. Dinge werden nur noch in Südostasien hergestellt und Deutschland schaut Fernsehen oder geht spazieren. Ganz Deutschland?



Nein! Ein kleines westfälisches Städtchen leistet Widerstand. Brakel.



Öfen glühen, Roboter schweißen und Menschen tüfteln. An Türklinken und Beschlägen der Extraklasse.



Zum Beispiel FSB 1020. Wird übrigens nach Shanghai exportiert.



www.fsb.de

FSB

Tipps

Art goes Heiligendamm

Nein, das nebenstehende Bild zeigt nicht das Projekt eines durchgeknallten Chinesen, der sich vor dem G8-Gipfel schnell noch eine Miniatúrausgabe der „Weißen Perle“, des Kempinski-Hotels in Heiligendamm, in seinen Garten gestellt hat. Es ist die Installation „Silver Pearl“ der Berliner Architektengruppe raumlabor. Sie gehört zur Ausstellung „Art goes Heiligendamm“, die vom 24. Mai bis 9. Juni 2007 in Rostock stattfindet. Die Veranstaltung behandelt die Themen des Gipfels und die Globalisierung, aber auch den Protest dagegen und den politischen Umgang damit in künstlerischer Umsetzung. So hat zum Beispiel die bosnisch-österreichische Künstlerin Azra Aksamija eine „Frontweste“ entworfen, mit der der Träger muslimische, jüdische und christliche Rituale ausüben kann. Das Kleidungsstück lässt sich neben einer Art Kutte auch in einen Talit (jüdischer Gebetsschal) oder in einen islamischen Gebetsteppich verwandeln.

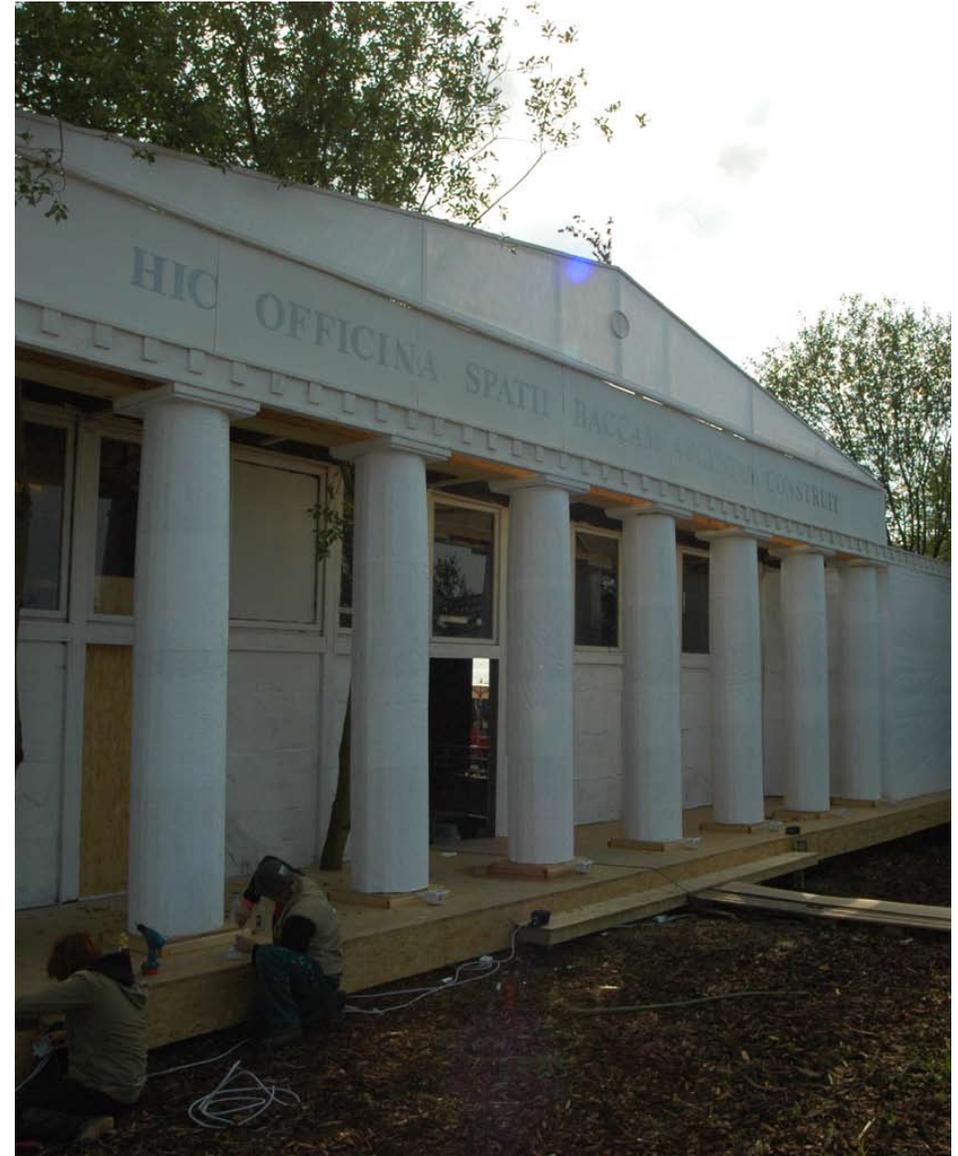
Eine riesige Weltlandschaft aus Reis ist die Antwort von „Stan's Cafe“ auf tausende von eigensinnigen Fragen über die Welt, zu denen die Künstler einen eigenen Katalog entwickelt haben. Da-

bei geht es nicht um Michael Jacksons Schuhgröße, Brad Pitts Scheidungsgründe oder das seelische Befinden von Mooshammers Hund, die in Sekunden gegoogelt sind. Jeder einzelne der 6,4 Milliarden Erdbewohner – ob er Bush, Bin Laden, Häberle, Müller oder Rice heißt – wird hier durch ein Reiskorn dargestellt. Die Antwort wird in Reiskörnern ausgewogen und einem Ritual folgend in der Installation platziert. Fragen und Antworten des Publikums kreieren dabei eine täglich wachsende Landschaftsskulptur aus Reis, die voller merkwürdiger Überraschungen und schockierender Entdeckungen über den Heimatplaneten und seine Bewohner steckt.

Noch bis 9. Juni 2007 an unterschiedlichen Orten in Rostock.

Silver Pearl: Am Strande 6 (Stadthafen, zwischen Silo und Holzhalbinsel)

www.art-goes-heiligendamm.net



Tipps

Aram Bartholl - www.datenform.de

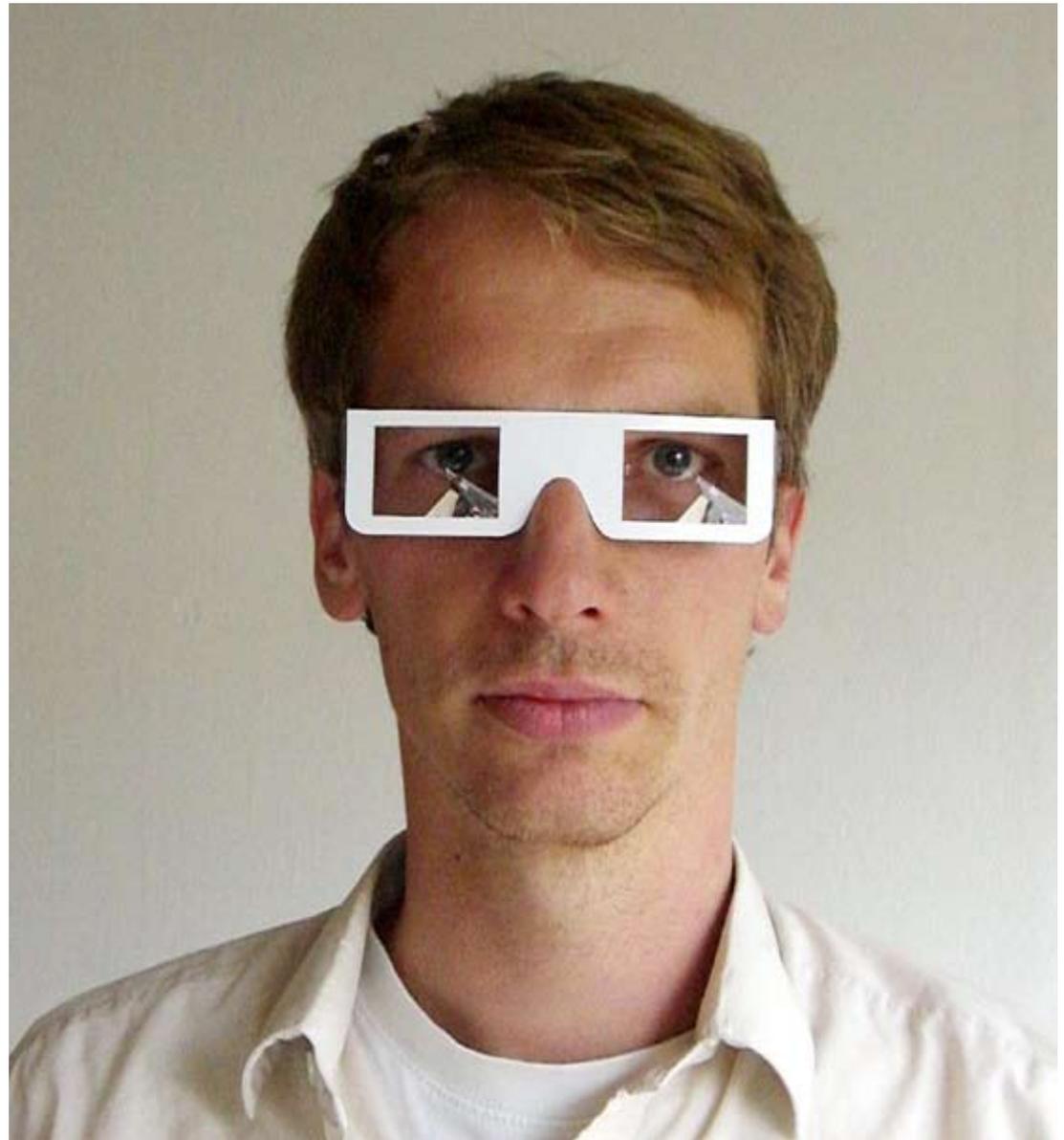
Während wir – meistens – versuchen, dreidimensionale Volumina für den Bildschirm zweidimensional aufzubereiten, geht der Künstler Aram Bartholl den umgekehrten Weg: Er übersetzt explizit für die virtuelle Welt entwickelte Werkzeuge in die dreidimensionale Wirklichkeit. Das reicht von zu Leuchtkästen gewordenen Sprechblasen, wie sie über den Protagonisten von Second Life schweben, und überdimensionierten Geschwindigkeitspfeilen für den öffentlichen Raum, die ursprünglich aus dem Computerspiel „Need for Speed“ stammen, bis zu einer Brille, mit der man die Knarre aus dem Ego-Shooter „Counterstrike“ immer buchstäblich vor der Nase hat.

Seine Arbeiten kreisen um die Fragen: „Wie manifestiert sich die Netz-Daten-Welt in unserem Alltag und Lebensraum? Was kommt aus dem Cyberspace zurück in den physischen Raum?“ Bartholl hat übrigens an der UdK Berlin Architektur studiert und nach seinem Diplom bei MvRdV in Rotterdam gearbeitet. Kürzlich war er auf dem Designmai 2007 zu sehen, am 24. Juni 2007 spricht er auf dem Designforum Freiburg.

Wir hätten da auch ein paar Designwünsche an Aram Bartholl: Am liebsten sollte er uns in schwierigen Situationen eine realitätstaugliche „Apfel-F“-Funktion entwerfen, mit der wir ganz schnell den Schlüssel finden oder uns der richtige Name einfällt. Und wenn's mal ganz schlimm war: das gleiche bitte auch für „Apfel-Z“.
(cv)

www.datenform.de

www.designforum-freiburg.de



Tipps



Aram Bartholls Installation „Speed“ in Bremen.

Klinkencomic (2)

**Wie ist Brakel
(Westfalen) eigentlich
auf die Klinke
gekommen?**

*Brakel ist das B in FSB

Fiel sie vom Himmel? In grauer
Vorzeit?



War sie zu eckig? Zu schwer?
Zu unhandlich? Hat man deshalb ...

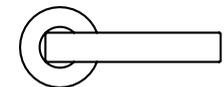


... die beste Klinkenfabrik der Welt
in Brakel errichtet?



So könnte es gewesen sein.

Die Ergebnisse sind jedenfalls
sehenswert. FSB 1163 aus Bronze.



www.fsb.de

 FSB

Bild der Woche



ワンアイデアで、心を動かす。

1-click Award



ワンアイデアで、心を動かす。

1-click Award



ワンアイデアで、心を動かす。

1-click Award

*Endlich zeigen sich uns die kleinen Männchen, die die ganze Arbeit machen, wenn wir den Cursor über den Bildschirm bewegen:
Der Gewinner des „Web-Creative-Award 1-Klick“, ausgelobt von der Firma *Recruit*, live und in Aktion zu sehen unter www.1-click.jp